

Inhalt

Literaturverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	22
1. Problemstellung und Gang der Untersuchung	23
2. Die Bezirksvertretung im Kompetenzgeflecht der inneren Gemeindeverfassung	26
2.1 Bezirkliche Entscheidungsrechte in den kreisfreien Städten	27
2.1.1 Das Verhältnis von Bezirksvertretung und Rat	28
2.1.1.1 Konkretisierung der gesetzlichen Kompetenzabgrenzung	28
2.1.1.1.1 Rechtsstellung und Aufgaben des Rates	29
2.1.1.1.2 Konkretisierungspflicht nach § 37 Abs. 1 Satz 2 GO	30
2.1.1.1.3 § 37 Abs. 1 Satz 3 GO als bedeutungslose Regelung	32
2.1.1.1.4 Die Angelegenheit mit „bezirklicher Bedeutung“	33
2.1.1.1.5 Begriffsausfüllung durch „Regelbeispiele“	38
2.1.1.2 Resümee: Konkretisierungspflicht ohne Gestaltungsmöglichkeit	39
2.1.2 Das Verhältnis von Bezirksvertretung und Bürgermeister	40
2.1.2.1 Rechtsstellung und Aufgaben des Oberbürgermeisters	40
2.1.2.2 Faktischer Einfluss des Bürgermeisters auf die Zuständigkeiten im Einzelfall	41
2.1.2.3 Geschäfte der laufenden Verwaltung	43
2.1.2.3.1 Gesetzgeberischer Verweis des § 37 Abs. 1 Satz 4 GO	43
2.1.2.3.2 Die Reaktivierungskompetenz des Rates in der Bezirksverfassung	44
2.1.2.3.2.1 Die Bedeutung des § 41 Abs. 3 GO im originären Anwendungsbereich	44
2.1.2.3.2.2 § 41 Abs. 3 GO in der Bezirksverfassung	46
2.1.2.3.3 Geschäfte der laufenden Verwaltung von nur bezirklicher Bedeutung	49
2.1.2.3.3.1 Begriffsumschreibung am Beispiel gemeindlicher Wertgrenzen	49
2.1.2.3.3.2 Keine Konkretisierungspflicht des Rates	52
2.1.2.3.4 Resümee: Gestaltungsmöglichkeit ohne Konkretisierungspflicht	52
2.1.3 Das Verhältnis von Bezirksvertretung und Ausschüssen	53
2.1.3.1 Kommunalausschüsse mit Entscheidungskompetenz	54
2.1.3.2 Der Jugendhilfeausschuss als „Sonderfall“	55
2.1.3.2.1 Angelegenheiten der Jugendhilfe von bezirklicher Bedeutung	56
2.1.3.2.2 Gesetzliche Zuständigkeit der Bezirksvertretung	57
2.1.3.3 Die vermeintlichen „Sonderfälle“ Denkmal- und Schulausschuss	59
2.1.3.4 Resümee: Abgrenzungsgrundsatz, Ausschüsse als „kleiner Rat“	60
2.1.4 Das Verhältnis der Bezirksvertretungen zueinander	61
2.1.5 Die direkte Bürgerbeteiligung im Stadtbezirk	64

2.1.5.1	Die Möglichkeit der direkten Bürgerbeteiligung im Stadtbezirk	64
2.1.5.2	Der materiell-rechtliche Umfang der direkten Demokratie im Stadtbezirk.....	66
2.1.5.3	Einfluss auf die Organzuständigkeit durch einen Bezirkseinwohnerantrag	67
2.1.5.4	Das Unterstützerquorum in den Stadtbezirken.....	67
2.1.5.5	Der Bezirksvertretungsbürgerentscheid	69
2.1.5.6	Beschränkte Sperrwirkung des zulässigen Bezirksbürgerbegehrens.....	70
2.1.5.7	Resümee: Die direkte Bezirksbürgerbeteiligung als vollwertiges Äquivalent	72
2.2	Bezirkliche Beteiligungsrechte in den kreisfreien Städten	72
2.2.1	Das Anhörungsrecht der Bezirksvertretungen	73
2.2.1.1	Die Konkretisierungs- und Gestaltungsmöglichkeit des Rates	74
2.2.1.2	Der Umfang des Anhörungsrechts nach § 37 Abs. 5 Satz 1 GO	77
2.2.1.2.1	Den Stadtbezirk „berührende“ Angelegenheiten.....	77
2.2.1.2.2	Die „Wichtigkeit“ als Ausschluss alltäglicher Angelegenheiten.....	81
2.2.1.2.3	§ 38 Abs. 3 Satz 1 als deklaratorische Regelung.....	85
2.2.1.3	Die (gesetzlichen) Vorgaben an das Anhörungsverfahren	86
2.2.1.3.1	Die Unterrichtung der Bezirksvertretung als einleitende Maßnahme	87
2.2.1.3.2	Der Zeitpunkt der Unterrichtung der Bezirksvertretung	88
2.2.1.3.3	Kein „Formzwang“ für Unterrichtung und Stellungnahme.....	91
2.2.1.3.4	Keine Pflicht zur wechselseitig argumentativen Auseinandersetzung	93
2.2.1.3.5	Die bezirkliche Anhörung in „eilbedürftigen Fällen“	94
2.2.1.4	Resümee: Interessenschutz durch Verfahrensbeteiligung	96
2.2.2	Das Initiativrecht der Bezirksvertretungen.....	98
2.2.2.1	Den Stadtbezirk „betreffende“ Angelegenheiten	99
2.2.2.2	Die Sachbehandlungspflicht der zuständigen Organe	100
2.2.2.3	Weitere (gesetzliche) Verfahrensvorgaben	102
2.2.2.4	Resümee: Interessenschutz durch Verfahrenseinleitung.....	104
2.2.3	Das Mitwirkungsrecht der Bezirksvertretungen.....	105
2.2.3.1	„Mitwirken“ als eigenständige bezirkliche Beteiligungsform.....	106
2.2.3.2	Der Gesamthaushalt als Gegenstand der Mitwirkung	109
2.2.4	Folgen einer fehlerhaften bezirklichen Beteiligung	111
2.2.4.1	Fehlerfolgen bei Bestimmungen des Ortsrechts.....	112
2.2.4.2	Fehlerfolgen bei sonstigen Angelegenheiten	114
2.2.5	Die „Hilfsrechte“ der Bezirksvertretungen	115
2.2.5.1	Die Informationsrechte der Bezirksvertretung	115
2.2.5.2	Kontrollrecht gegenüber der Verwaltung.....	117
2.2.5.3	Das Recht auf Teilnahme an Sitzungen des Rates	118
2.2.6	Resümee: Die Bezirksvertretung als „vertikale Opposition“	120
2.3	Die Gemeindeverfassung im Spiegel der Bezirksverfassung.....	121
2.3.1	Allein- nicht Allzuständigkeit der Gemeindeorgane	122
2.3.2	Die Bezirksverfassung als Machtverteilung und -kontrolle	123
2.3.2.1	„Macht“ als wehrfähige Innenrechtsposition	124
2.3.2.2	§ 37 Abs. 6 GO als Grenze der bezirklichen Wehrfähigkeit	125
2.3.2.3	Resümee: „Checks and balances“ durch Organpluralismus.....	127

3.	Die rechtliche Absicherung von Stadtbezirken	128
3.1	Kein individueller Bestandsschutz einzelner Stadtbezirke	128
3.1.1	Bedeutungslosigkeit der Gebietsänderungsverträge	129
3.1.2	Kein individueller Bestandsschutz durch § 35 Abs. 4 GO	130
3.2	Art und Umfang des institutionellen Bestandsschutzes	131
3.2.1	Kein Schutz als Gemeinde	131
3.2.2	Kein Schutz analog zu den Gemeinden	133
3.2.2.1	Die unmittelbaren Legitimation der Bezirksvertretungen	135
3.2.2.1.1	Das Bezirksvolk als Legitimationssubjekt	136
3.2.2.1.2	Die „Besonderheiten“ des Wahlverfahrens	138
3.2.2.1.3	Resümee: Die identische Legitimation von Bezirksvertretung und Rat	141
3.2.2.2	Die haushaltsrechtliche Unselbstständigkeit der Stadtbezirke	141
3.2.2.2.1	Die Pflicht des Rates auf Zuteilung bezirklicher Finanzmittel	143
3.2.2.2.2	Der Umfang des bezirklichen „Anspruchs“ auf Finanzmittel	145
3.2.2.2.3	Resümee: Bezirkliche Teilhabe am Budgetrecht des Rates	147
3.2.2.3	Der Bezirksbürgermeister	149
3.2.2.4	Resümee: Stadtbezirke als verselbständigte Verwaltungseinheiten	151
3.2.3	Schutz durch Einrichtungsgebot aus Art. 28 Abs. 2 GG	153
3.2.4	Resümee: Institutionell gesicherte Verwaltungseinheit	158
4.	Anforderungen an die Bezirks(neu)einteilung	159
4.1	Bezirks(neu)einteilung als Aufgabe des Rates	159
4.1.1	Bezirkseinteilungen durch Hauptsatzung	160
4.1.2	Besonderheiten durch § 35 Abs. 4 Satz 2 GO	160
4.2	Der grundsätzliche „Gestaltungsspielraum“ des Rates	162
4.3	Verfassungsrechtlicher Rahmen für „Schranken“	163
4.4	§ 35 Abs. 2 GO als „Schranke“ der Bezirkseinteilung	164
4.4.1	Einteilungskriterien als Abwägungsdirektiven	165
4.4.1.1	Die planungsrechtlichen Abwägungsdirektiven	168
4.4.1.1.1	Der Planungsleitsatz („striktes Recht“)	168
4.4.1.1.2	Die Planungsziele („generelle Planungsleitbegriffe“)	169
4.4.1.1.3	Das Optimierungsgebot („relative Vorrangregelung“)	170
4.4.1.1.4	Das Berücksichtigungsgebot („Planungsleitlinien“)	171
4.4.1.2	Der normative Steuerungsgehalt von § 35 Abs. 2 Satz 2 GO	172
4.4.1.3	Der normative Steuerungsgehalt von § 35 Abs. 2 Satz 1 GO	176
4.4.1.4	Resümee: Gesetzliche Gewichtungsvorgaben	177
4.4.2	Der materielle Regelungsinhalt der Kriterien	179
4.4.2.1	„gleichermaßen beteiligt werden können“	179
4.4.2.1.1	Unterschiedslose Beteiligung der Stadtbezirke	180
4.4.2.1.2	Zulässige Abweichungen bei Einwohnerzahlen und Fläche	182
4.4.2.2	„engere örtliche Gemeinschaft“	184
4.4.2.3	„Siedlungsstruktur und Bevölkerungsverteilung“	187
4.4.2.4	„Ziele der Stadtentwicklung“	189

Inhalt

4.4.3	Resümee: § 35 Abs. 2 GO als marginale „Schranke“	189
4.5	Die „sonstigen Schranken“ des § 35 GO.....	191
4.5.1	Der Kernbereich nach § 35 Abs. 2 Satz 3 GO.....	191
4.5.2	Die „Mindestanzahl“ an Stadtbezirken	193
4.5.2.1	Die absolute Mindestanzahl an Stadtbezirken.....	193
4.5.2.2	Die relative Mindestanzahl an Stadtbezirken.....	194
4.6	Resümee: Der gelenkte Spielraum des Rates	198
5.	Zusammenfassung	200
	Stichwortverzeichnis	206